

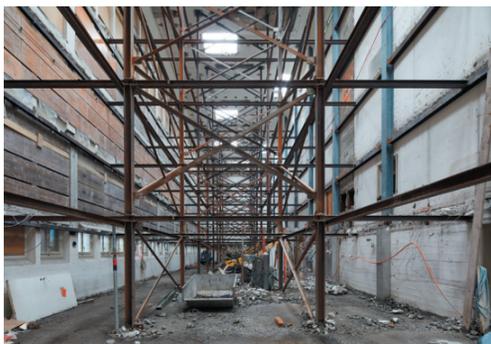
«... definitiv nicht alltäglich».

Eine Baustelle ist eine Baustelle?

Von aussen betrachtet unterscheidet sich die Baustelle an der Sempacherstrasse nicht von anderen grossen Baustellen. Ein Baukran, die Bagger und anderes schweres Gerät. Eine Baustelle ist eine Baustelle. An der Sempacherstrasse 10 wird seit Dezember 2017 zügig gebaut. Erst leise, dann laut, und bald wieder leise. Die lärmintensivsten Phasen sind nach dem Abbruch der Dächer und der Montage des neuen Dachstuhls glücklicherweise vorbei. Lediglich die für Frühjahr 2019 geplanten Gärtnerarbeiten werden sich wohl auch akustisch bemerkbar machen. Die von der Gesamtanierung Hirschmatt lange geplagten Anwohnerinnen und Anwohner freut die Beruhigung mit Sicherheit. In absehbarer Zeit wird die ZHB in neuem Glanz leuchten. Auf der Baustelle spricht man von Halbzeit.

Die attraktivste Baustelle der Stadt

Dabei ist das Wesentliche von aussen nicht sichtbar. Ein zwei Meter hoher Zaun schirmt das Areal ab. «Betreten der Baustelle verboten». Während aber die Absperrung aus Sicht der Bauleute dem notwendigen Sicherheits-Zweck entspricht, fühlte sich das auf überdimensionale Wandbilder spezialisierte Künstlerduo Queenkong, Vero und Marco Schmid, durch die grossen weissen Flächen inspiriert. Die Idee einer Openair-Galerie traf bei der ZHB, die während der Bauzeit auf ihre üblichen Ausstellungsräume verzichten muss, sogleich auf ein begeistertes Echo und auf die Bereitschaft, das Projekt tatkräftig zu begleiten. Als schliesslich auch der Kanton als Bauherrin mitzog, darüber hinaus noch Sponsoren gefunden waren, startete das Projekt Ende Mai 2018 im Eiltempo. In lediglich zwei Wochen verwandelten die beteiligten Künstlerinnen und Künstler einem simplen Bauzaun in etwa 100 Meter Kunst. Die Reaktionen auf die visuelle Bereicherung durch die von Büchern inspirierten XXL-Bilder fielen durchwegs begeistert aus. Bis zum Frühling 2019 ist die 'ganz grosse' Gestaltung noch zu sehen. Dann wird der Bauzaun seine Schuldigkeit getan haben und demontiert. Ob die Bilder der bislang einzigen Luzerner Openair-Galerie wie ursprünglich gedacht zum Verkauf stehen, wird der Zustand der Bilder entscheiden. Mit den Umgebungsarbeiten wird die letzte Phase im Bauprozess auch im Aussenbereich sichtbar.



Das Herzstück des Bauprojekts – die neue Freihandbibliothek

Buchstäblich Grosses hat sich während der heissen Sommermonate aber auch hinter der eingerüsteten Fassade bewegt. Als eigentliches Herzstück des ZHB-Bauprojekts gilt der ehemalige Magazintrakt, dessen Erhaltung von jeher Bestandteil des Sanierungs- und Umbauprojekts war. Ein Abbruch wäre nicht in Frage gekommen – seit 2015 ist der Denkmalschutz rechtskräftig – und mittlerweile haben die Arbeiten an der vom Zahn der Zeit stark malträtierten Fassade begonnen. Im Bereich des Magazins werden die zerstörten Fensterbänke erneuert, reprofiliert und saniert. Zu guter Letzt folgt die Hydrophobierung, ein Verfahren, das die sanierte Aussenhülle wirksam vor Feuchtigkeit schützt. Während aussen nach allen Regeln der Kunst saniert wird, kann man im Bereich der zukünftigen Freihandbibliothek von einem «inneren Neubau» sprechen, der nach seiner Fertigstellung sowohl den Auflagen der Gebäudeversicherung (Erdbebensicherheit, Brandschutz, Fluchtwege) nachkommt, als auch den Nutzerwünschen nach einer Wandlung des ehemals geschlossenen Magazins in eine Freihandbibliothek. Etwa 80.000 Bände, 108 Publikumsarbeitsplätze und vier Gruppenarbeitsräume wird dieser Teil der ZHB zukünftig beherbergen.

Erhalten wurden die vier Fassadenseiten des Magazintrakts, der in den vergangenen Monaten mittels eines Stahlkorsetts abgestützt und vollständig entkernt wurde. Ein erprobtes und zugleich aufregendes Vorgehen, das den sechsstöckigen Bau im statischen Gleichgewicht hielt. In der Phase der Entkernung galten der Westseite der Fassade (Hirschmattstrasse) und dem Schutz der Originalfenster besondere Aufmerksamkeit. Neu sind hingegen die moderne Haustechnik, eine inwendig, vor die Aussenwand montierte Glaswand, die für die geforderte Energieeffizienz sorgt, und das grosse (Schau)fenster im Erdgeschoss, das den Innen- mit dem Aussenraum verbindet.

Nach dem Abbruch sämtlicher Zwischenböden beeindruckte der ehemalige Magazintrakt durch sein stattliches Volumen: 39 (L) x 10,5 (B) Meter, Höhe 16 Meter sind keine Kleinigkeit. Doch auch die Bilder des leeren Raums sind bereits zur Erinnerung geworden. Im Sommer wurde der Wiederaufbau des Magazintrakts vorangetrieben und unterdessen sind die neuen Decken betoniert. Dabei sorgte eine überraschende Feststellung für eine kurze Aufregung; Bei der Betonierung der obersten Decke machte sich eine Differenz in der Neigung bemerkbar. Tatsächlich hat sich in der Vergangenheit der ganze Magazintrakt (in Richtung Frankenstrasse) um 8 cm gesenkt. Bei der Installation der neuen Decken musste diese Situation berücksichtigt werden, wie der Bauleiter Urs Schmid erklärt. Die Decken haben also eine leichte Neigung, die mit blossen Auge jedoch nicht erkennbar ist. Zu den besonders intensiven Abschnitten im Bauprozess zählte auch die bis Mitte August abgeschlossene Pfählung: 114 Pfähle, die unter anderem die Stabilität des Gebäudes gewährleisten, wurden ins Erdreich versenkt. Mittlerweile ruht die zukünftige Freihandbibliothek auf einer neuen Bodenplatte und ist im eher schwierigen Baugrund der Neustadt fest verankert.



Trotz der einen oder anderen Herausforderung geht der ambitionierte Bauprozess zügig voran. Der Wiederaufbau des Magazins ist abgeschlossen, die Decken sind betoniert, die Treppenhäuser und der Liftschacht im Magazintrakt fertiggestellt, das um 20 cm gehobene Dach ist mit neuen Ziegeln frisch eingedeckt. Und im Verwaltungsflügel sieht es ebenso gut aus – auch hier wurden Räume neu konzipiert, ein Lift eingebaut und das Dach erneuert. So wird der gesamte Rohbau bis Ende Jahr abgeschlossen sein. Gemütlicher wird der Bauprozess danach aber keineswegs. Im Gegenteil, das Timing bleibt in der anstehenden Phase des Innenausbaus anspruchsvoll. Bereits Ende des neuen Jahres wird das Haus der Öffentlichkeit zurückgegeben. In der ZHB beginnt in Kürze die Planung des Wiedereinzugs.

Überraschungen bleiben nicht aus. Dennoch ist die ZHB-Baustelle auf Kurs, und übers Jahr wird die umgebaute Bibliothek bereits wiedereröffnet.



Nachgefragt

Der aus Rotkreuz stammende Bauleiter Urs Schmid, 37, hat sich immer gewünscht, einmal in Luzern bauen zu können. 2011 wechselte er beruflich nach Zürich zu Caretta + Weidmann Baumanagement AG. Dass sich sein Wunsch so bald erfüllen würde, hat er damals nicht vermutet. Seit dem Neustart des ZHB-Bauprojekts im Jahr 2015 ist er im Team der ZHB-Baustelle und im Dezember 2017 hat er das Bauleiterbüro an der Sempacherstrasse bezogen. Seinem Beruf geht er mit Leidenschaft nach, auch wenn es hier und da etwas hektisch zugeht. «Die Chance, in Luzern am Standort Sempacherstrasse zu bauen, ist definitiv nicht alltäglich, sondern eine grosse Herausforderung, ein tolles Projekt, das sich in dieser Art vermutlich nicht so häufig wiederholt», sagt Urs Schmid, den die Ausstrahlung des Gebäudes von Anfang an besonders gefesselt hat.

Die architektonische Qualität und die hohen Anforderungen der Zentral- und Hochschulbibliothek verlangen ein umfassendes Fachwissen und eine hohe Koordinationsbereitschaft zwischen den beteiligten Unternehmern und Planern. Nur so kann der ursprüngliche Charakter des denkmalgeschützten Gebäudes beibehalten werden.

I.B. – Die Halbzeit ist erreicht. Wie sieht Ihr Resümee aus?

U. Schmidt – Die Sanierung der ZHB befindet sich auf Kurs. Natürlich würde man sich an einem oder anderem Ort wünschen, etwas weiter zu sein. Aber es gibt keine grösseren Verzögerungen.

I.B. – Und was passiert in den nächsten Monaten?

U. Schmidt – Mit dem Jahr endet auch der Rohbau. Die Gebäude sind frisch eingedeckt. Weihnachten/Neujahr wird das Haus wieder dicht sein und damit auch unabhängig von der in dieser Jahreszeit recht rauen Witterung. Anfang des neuen Jahrs starten wir in der Freihandbibliothek mit der Haustechnik und dem Innenausbau. Auf der Seite der Hirschmattstrasse haben wir die Montage der inwendig vorgesetzten Fassade vorbereitet. Dabei handelt es sich um eine termische Trennung von der Aussenhaut, die aber die äussere Erscheinung des Gebäudes nicht beeinträchtigt. Aus Gründen der Energieeffizienz war das notwendig, die erhaltenen Originalfenster von 1951 können die Wärme nicht wirklich im Gebäude halten.

I.B. – Was sieht der mehrfach angesprochene Innenausbau im Einzelnen vor?

U. Schmidt – Ab Frühjahr konzentrieren sich die entsprechenden Arbeiten in beiden Gebäudeteilen, d.h. sowohl auf den Publikumsbereich mit der Freihandbibliothek als auch auf den Verwaltungsflügel. Die Gipsarbeiten an den Decken im Verwaltungsflügel hört man jetzt bereits. Dann folgen die ersten Verputzarbeiten und die Böden. Im ersten Drittel des Jahres wird der neue Linoleum verlegt.



I.B. – Es ist deutlich zu merken, dass die Baustelle 'brummt'. Mehr denn je, scheint mir. Ist das so?

U. Schmidt – Im Innenausbau arbeiten zahlreiche Arbeitsgattungen – vom Schreiner, Gipser bis zum Maler – und das meist gleichzeitig und insofern mit erhöhtem Koordinationsbedarf. Momentan sind wahrscheinlich dreimal so viel Arbeiter beteiligt als noch vor 3 Monaten. Jetzt werden die fertigen Oberflächen erstellt und die müssen auf Anschlussdetails stimmen. Alles, was jetzt nicht richtig ist, müsste später mit entsprechendem Aufwand geändert werden. So etwas würde zu Kosten- und Terminverzug führen. Dass wir das vermeiden wollen, ist klar. Entsprechend dynamisch geht es auf der Baustelle zu. Eine gewisse Anspannung ist da schon manchmal vorhanden.



I.B. – Die Umgebungsarbeiten sind für den Frühling geplant. Wird die ursprüngliche Erscheinung wiederhergestellt oder ändert sich etwas?

U. Schmidt – Entlang der Frankenstrasse und der Hirschmattstrasse wird es Veränderungen geben. Hier ist eine neue Bepflanzung mit Bäumen vorgesehen. Die Grünflächen werden bis nah ans Gebäude reichen und so das Konzept der Bibliothek im Park verdeutlichen. Unmittelbar zum Gebäude und der Umgebung gehört auch eine Rampe, die auf der Ostseite des Gebäudes den barrierefreien Zugang sicherstellt. Im Januar/Februar werden die notwendigen Fundamente gesetzt. Die eigentliche Rampe, die ja sehr exponiert ist, wird aber erst kurz vor dem Ende der eigentlichen Bauarbeiten installiert.



Impressum

Baubrief #2 (Dezember 2018)

Text

Ina Brueckel, ZHB Luzern

Fotos

Rina Mueller, Ina Brueckel, ZHB Luzern.

Ulrich Niederer.

Gestaltung

l'équipe [visuelle]

Datum

14.11.2018

ZHB

BAUSTELLEN

BRIEF

#2